

Expedition zu den gotischen Türmen

Erst links, dann rechts..

Die erste Forschungsreise oder die Kunst der Navigation

Sommer war es. Hans war schon fast 6 Jahre alt. Mutter hatte ihn gerade mit der Milchkanne auf den Weg zum Milchladen geschickt. Es waren nur 150 Meter bis zum Tante Emmaladen, in dem es frische Milch aus einem großen Fass zu kaufen gab. Mutter war schon einige Male mit Hans diesen Weg gegangen. Aus der Bretterzauntüre hinaus, gleich rechts – 150 Meter auf dem Bürgersteig gehen. Dann die kritische Stelle: die Straße überqueren. Es war zwar die Einfallstraße für einige kleine Dörfer aus Norden, aber in dieser Zeit kam nur etwa alle 5 Minuten ein Auto oder ein Lastwagen die Strecke gefahren. An dieser Stelle hatte sie mit Hans das Überqueren der Straße mehrmals geübt, bis er es alleine schaffte - allerdings unter Aufsicht.

„hier musst du wirklich ganz gut aufpassen, dass wirklich kein Auto kommt!“

„Erst links, dann rechts, dann geradeaus, dann kommst Du sicher gut nach Haus“ hatte sie ihm gelernt.

Und nun sollte es das erste Mal sein, dass Hans die Milch allein holen sollte.

„Links ist da wo der Daumen rechts ist“,

hatte sein Vater gesagt. Er hatte das nie verstanden. Natürlich wusste er nicht was links und rechts ist. Aber er hatte sich die Handbewegungen der Mutter gemerkt. Sie zeigte einmal zu seinem Wohnhaus hin, dann auf die andere Seite

und dann zum Milchladen. Ganz wohl war Mutter nicht dabei als sie ihn losschickte. Aber Hans meinte:

„Hab keine Angst Mutti, ich habe das schon so oft mit Dir gemacht und ich kanns Dir auch aufsagen. Das schaffe ich leicht!

Erst links, dann rechts, dann gradeaus, ...“ beruhigte er sie.

Und er marschierte los. Eine Zeit sah ihm Mutter noch nach, bis er die Straße überquert hatte, bemerkte dass er stehen blieb, links schaute, rechts schaute, dann schnell los lief. Sie war beruhigt und wandte sich wieder ihrer Hausarbeit zu.

Die Worte klangen noch in seinem Ohr. Er schlenderte dahin, kling - klang machte die Aluminiumkanne mit dem lockeren Deckel drauf. Und er sang dazu im Takt:

„Erst links, dann rechts...“

Jetzt kam die Stelle! Aufmerksam schaute er links, und rechts.

„Und wieder schaute er links –

Und es klappte. Er stand vor dem Milchladen.

„Na, bist du heute allein da?“

„Ja ich soll die Milch holen. Mami hat mir Geld mitgegeben und ich darf mir eine Kugel Eis kaufen“

Die Milchfrau bediente erst zwei andere Kunden. Dann füllte sie ihm die Kanne voll Milch.

Er nahm die Kanne, stellte sie auf den Boden, kramte in der Hosentasche nach dem Geld und bezahlte. Nachdem ihm die Milchfrau das Wechselgeld gegeben hatte, nahm er freudig seine Eistüte, ging zum Laden hinaus und stand wieder vor der Straße.

Wie war das?

„Erst links dann rechts...“ Konzentrierte er sich und rannte los. Es klappte wieder.

Sein Eis lutschend sah er auf dem Heimweg weit weg die Spitzen der Türme des mächtigen Doms über die Hausdächer ragen, bis zu dem kleinen Vorort, wo er wohnte. Weißgrau standen sie da. majestätisch. Und zu gern hätte er gesehen wie sie sich unten fortsetzten. Ohne die störenden Häuser. So wanderte und wanderte er immer weiter, wie magisch angezogen von den Domspitzen, und merkte gar nicht, dass er am Haus der Eltern gerade vorbeigegangen war. Die Straße wollte nicht aufhören. Sie machte ein paar Kurven, er musste sogar eine große steinerne Brücke überqueren. Aber er entdeckte Die Spitzen immer wieder. Und sie wurden immer größer. Nach einer Stunde stand er vor dem Prachtbau! Was für ein gewaltig großes Haus das war!

Er musste den Kopf ganz zurückneigen, damit er die 105 Meter hinaufschauen konnte. Lange stand er staunend da, setzte sich auf die oberste Stufe des Domportals und fühlte sich wie ein Eroberer.

Siedend heiß fiel ihm plötzlich ein, dass er die Milchkanne stehen gelassen hatte! Er drehte sich um und erschrak. Weder der Milchladen noch sein Wohnhaus waren zu sehen. Das erste Mal hatte er richtig Angst. Traurig ging er zurück zum Wasser.

Da war die Brücke!

Hoffnung keimte auf. Über diese Brücke ist er gegangen! Er überquerte sie und sah auf einmal das gelbe Haus. An diesem vorbei sah er hinter der nächsten Kurve das Schreibwarengeschäft, in dem er mit Mutter schon einige Schulsachen eingekauft hatte. Danach war auch die lange Straße

wieder zu sehen, an dessen Ende sein Haus stand. Immer wieder war er zwischendrin stehengeblieben und hatte sich umgedreht, um einen kontrollierenden Blick auf die Domspitzen zu werfen. Durch das häufige Umdrehen hatte er sich viele Stellen gemerkt, an denen er vorbeigekommen war. Und er erkannte sie alle wieder auf seinem Rückweg. Hans wußte zu diesem Zeitpunkt nicht, daß er soeben die Grundprinzipien der terrestrischen Navigation angewandt hatte, nämlich die Orientierung an „Landmarken“.

Er hatte natürlich keine Ahnung, was Mütter so bewegt. Und so wusste er auch nicht, dass sie nach einiger Zeit nervös geworden war, auf die Straße hinabgegangen aber ihr Sohn war weit und breit nicht zu sehen. Schließlich war sie selbst bis zum Milchladen gegangen, wo ihr die Verkäuferin bestätigte, dass Ihr Sohn da war, aber die Milchkanne vergessen hatte. Sie hätte ihm sogar noch nachgerufen, aber er wäre gleich aus dem Laden gegangen und wie gebannt in Richtung Stadt gewandert. Da noch viele Leute im Laden waren, konnte sie ihm nicht hinterherlaufen.

Mutter eilte nun in der Straße hin und her, ging in die angrenzenden Häuser, fragte bei Nachbarskindern, keiner wusste etwas von Hans, keiner hatte ihn gesehen.

Gerade während sie ratlos Frau Federl fragte, was man tun könnte um Hans wiederzufinden quietschte die Gartentüre. Hans stand strahlend darin!

Die verheulte Mutter nahm ihren Hans auf den Arm, drückte ihn ganz fest.

„Da bist du ja! Da bist du ja! Wo warst du Bengel denn? Wir haben Dich überall gesucht! So etwas Schlimmes darfst Du nie wieder machen! Du musst mich immer vorher fragen!“ erklärte sie eindringlich.

Schlimm? Das Wort ließ Ungutes vermuten. und ihm fiel sofort der Vater ein.

„Bitte, Bitte sag nichts dem Vater heute Abend!“

Erika kannte ihren Emil. Und sie wusste, dass dieser ihre Worte Hans einbläuen würde. Im wahrsten Sinne des Wortes. So schwieg sie über diesen Vorfall denn sie war froh, ihren Jungen gesund wieder zu haben.